

Glanztauben

Zurück zur Natur

Unser Wunsch ist es, eine Taube als Rasse zu etablieren, die keine Schnörkel hat, leicht züchtet, viele Junge mit starkem Brustmuskel hervorbringt. Wirtschaftlichkeit soll wieder in den Fokus gerückt werden. Je einfacher, desto vitaler! Der häufig in der Gegenwart verpönte goldene Mittelweg soll bei dieser Rasse angestrebt werden, Übertreibungen in Typmerkmalen unterbleiben!

Ähnliche Aufgabenstellungen lagen der Erzüchtung der **Weißer Wirtschaftstaube** in der DDR zugrunde. Daran wollen wir uns orientieren. Diese Rasse heißt jetzt Mittelhäuser. Der Versuch, die Ideale der Vergangenheit wieder aufleben zu lassen, könnte für unsere moderne Rassegeflügelzucht auch einen Weg in die Zukunft zeigen! Engagement hierfür ist überfällig und wird in einigen Sondervereinen auch angedacht. Die Worte unseres Tierschutzbeauftragten Prof. Dr. Schille auf vielen Veranstaltungen gehen in diese Richtung. Viele Sondervereine haben bereits reagiert und Übertreibungen in einigen Merkmalen wieder zurückgenommen.

Das Besondere

Um in Zukunft unter den Rassetauben bestehen zu können, sollen die Tiere mindestens ein herausragendes Merkmal aufweisen. Wir haben uns für einen **besonders stark ausgeprägten Gefiederglanz** entschieden. Eine einfarbig schwarze Taube mit Gefiederglanz und passender Größe spricht sicherlich eine Vielzahl von Zuchtfreunden an. Natürlich bleibt auch in diesem Fall der Begriff Schönheit sehr individuell, eben Geschmackssache. Bewusst legen wir uns im Sinne der Federgesundheit nicht auf eine spezielle Glanzart fest. Ein Tier kann somit auf den unterschiedlichen Körperregionen auch unterschiedliche Glanzvarianten aufweisen. Glanz wird durch Reflektion hervorgerufen. Die Stellung der kleinen Federhäkchen bestimmt den Ausfallwinkel des Lichtes, somit auch den Federglanz.

Harmonischer Typ

Die Tauben haben einen harmonischen Typ, der zur sehr kräftigen Feldtaubenform tendiert. Die Tiere sind damit starke **Farbentauben**, der 8er Ring sollte schon gut sitzen. Dennoch sind Glanztauben recht feinknochige Tiere. Der für Farbentauben verhältnismäßig starke Körper wird von feinen Knochen getragen. Eine Masseübertreibung wird durch die gewählte Ringgröße begrenzt. Eine Einordnung unter Farbentauben ist gerechtfertigt, da der Gefiederglanz das bestimmende Hauptrassemerkmal ist.

Die schnelle Fleischproduktion darf aber nicht vernachlässigt werden. Wir wollen keine schwarze Gimpeltauben. Deshalb muss immer auch die Größendimension stimmen. Das ist zwar schwer, aber zu kleine Tiere passen nicht in den vorgegebenen Rahmen. Da nützt auch außerordentlicher Gefiederglanz nichts!

Die Idee der Entwicklung einer solchen Rasse war 1999 geboren. Da ich in meiner Tätigkeit als Tierarzt recht weit in Sachen Tauben herumkomme, sehe ich manchmal auch interessante Zuchtansätze. Einen solchen entdeckte ich beim Zuchtfreund Edwin Knop aus Unteraltertheim. Von ihm bekam ich einige Tiere, die aus Mährischen Strassern und Gimpeltauben hervorgegangen sind. Diese wurden über mehrere Generationen bei ihm bereits

gehalten. Jedes Jahr habe ich die Schönheit dieser Tiere bewundert. Jedes Jahr hat Zuchtfreund Knop mir mit leuchtenden Augen diese Tiere erneut voller Stolz gezeigt.

Dann habe ich mir Thüringer Goldkäfertauben dazu geholt. Diese sollten eigentlich nur Studienrasse sein. Mit den schwarzen Tauben wollte ich die Grundfarbe der Goldkäfertauben weiter verbessern. Das ist auch geschehen.

Wie es nun einmal mit Studienrassen so ist, manchmal findet man die Rasse so toll, dass man sie einfach behält oder im engen Bekanntenkreis etabliert. Die Goldkäferzucht habe ich in meiner Familie und an andere Zuchtfreunde weitergegeben. Diese hat mir bei der Erzüchtung der Glanztaube gute Dienste geleistet und hat selbst auch profitiert. Auch Thüringer Weißschwänze, Deutsche Modeneser und andere Rassen haben Eingang gefunden.

Greifvogelhärte

Bei mir fliegen immer zwischen 80 und 100 Tauben im Freiflug. Die Tiere sind trotz hohem Habicht- und Sperberdruck fast immer frei. Die großen und langen Montauban, mit über einen Meter Flügelspannweite, werden nicht angegriffen, passen nicht so recht ins Beuteschema. Der Körperumriss macht hier den Effekt, nicht die Masse.

Glattköpfige Glanztauben sind eine gute Greifvogelabwehr. Die Silhouette, die schwarze und stark reflektierende Farbe sowie das Flugbild bewirken einen „Rabeneffekt“. Greifvögel werden von Krähen angejagt. Ich hatte schon einen angejagten Wanderfalken zur Reparatur auf dem OP-Tisch. Die Greifvogelabwehr funktioniert natürlich nur, wenn auch einige Tiere draußen sind! Die Verlustrate ist in meiner Zucht somit sehr gering. Mein Nachbar, ein Brieftaubenzüchter, profitiert seither auch davon. Statt über 30 Tiere Verlust im Jahr, hat er Verluste nur noch im unterem einstelligen Bereich.

Die alten Züchterhasen wussten das auch schon und hielten vornehmlich schwarze Tauben in den Tälern der Mittelgebirge, die schon immer einen hohen Greifvogeldruck hatten. Meine Glanztauben fliegen gerne in die hohen Bäume hinein, dann sind alle anderen Tauben recht sicher! Auch meine Lausitzer Purzler können wenig behelligt frei herumpurzeln. Abflug und Flugbild ähneln auch eher einer Krähe als einer Taube. Also, Sie sehen, auch für Züchter, die den Freiflug lieben, gibt es Möglichkeiten.

Anerkennungsverfahren

2004 war es nun soweit, die ersten fast gleich aussehenden Tiere waren fertig. Nach diesen Tieren haben wir einen Standard erarbeitet, der nun auch genau den in Sinsheim anlässlich der VDT-Schau vorgestellten Tieren entsprach. Der Standard wurde nach den vorhandenen Tieren entwickelt, nicht umgekehrt. Es standen vier glattköpfige und ein spitzkappiges Tier. Die Spitzkappe stammt noch von den Gimpeltauben, sollte auch der Forderung der Gimpeltaubenzüchter weitgehend entsprechen, nur muss die Ausprägung nicht ganz so perfekt sein. Dennoch legt sich die Latte bei diesem Merkmal derzeit von ganz allein immer höher.

In Leipzig standen zur folgenden VDT-Schau wiederum Tiere, aus ca. 70 Jungtieren aussortiert, zur 2. Sichtung. Die Basis der spitzkappigen Tiere konnte verstärkt werden. In den letzten Jahren verbreitert sich so allmählich die Züchterschar. Es müssen aber noch erheblich mehr Züchter werden!

Die Anerkennung folgte für die spitzkappigen Tiere anlässlich der VDT-Schau in Nürnberg **2006**. Seither werden Glanztauben auf verschiedenen Schauen gezeigt, mit sehr gutem Erfolg. Die Rasse ist auf den meisten Großschauen recht stattlich vertreten. Pilgern Sie doch einfach einmal zu den Käfigen dieser Rasse!

Die meisten der Preisrichter zeigten beim Bewerten viel Fachkenntnis und konnten mit versiertem Blick schon die Feinheiten herausstellen oder bei deren Fehlen dies auch anmahnen. Danke an dieser Stelle an die „Zuchtrichter“ mit Fingerspitzengefühl!

Unsere spitzkappigen Tiere sind zwar noch nicht so kräftig wie die Glattköpfigen. Typgleichheit muss aber mittelfristig erreicht werden. Leider dürfen wir keine Glattköpfigen ausstellen, da der BZA die glattköpfigen Tiere derzeit nicht anerkennen möchte. Die Glattköpfigen sind aber das eigentliche Zuchtziel; die Spitzkappigen waren ein Nebenprodukt. Hoffentlich wird sich da noch etwas zugunsten der Rasse ändern!

Auf einigen Schauen kommt die Glanzausprägung nicht richtig zur Geltung. Entweder ist die Halle zu dunkel, dann ist es ohnehin ein schweres Beurteilen, oder wir haben hartes, erbarmungsloses Licht, das, wie beim Blitzlicht, die äußeren Schichten durchschlägt und keine ordentliche Reflektion zulässt. Der Glanz ist nun einmal nichts anderes als ein bestimmtes Reflektionsverhalten der im bestimmten Winkel angeordneten kleinsten Federhäkchen. Deswegen ändert sich dieser auch beim Drehen und Wenden der Tiere. Die Tiere mit komplett bläulichem Glanzgefieder sind wirklich nur im hellen Licht zu erkennen.

Im Zweifel sollte der Preisrichter doch ein gut beleuchtetes Fleckchen aufsuchen, um sich einen besseren Eindruck zu verschaffen. Das muss ja nicht bei jedem Tier sein. So sieht man aber besser, was an Glanzintensität überhaupt vorhanden ist. Die Gimpeltauben haben da ähnliche Besonderheiten. Tageslichtähnliche Verhältnisse sind nun einmal nicht so leicht zu schaffen. Am besten im Freiflug, aber auch in der Voliere mit Sonnenlicht, glänzen die Tiere wie Edelsteine in den verschiedenen Glanzarten. Dann hat jeder Taubenfreund seine Freude an dieser Rasse.

Der Glanz, wie auch immer ausgeprägt – Purpur oder Grün – ist das Hauptrassemerkmal und sollte auch der Schwerpunkt züchterischer Bemühungen sein. Einkreuzungen anderer Rassen werden also immer ausdrücklich erwünscht sein. Lässt der Augenrand oder die Schnabelfarbe nach, helfen Anleihen bei Rassen mit Spread- bzw. besser auch Dirty-Faktor. Ab und an fallen auch Tiere ohne Spread-Faktor bzw. weiteren verdunkelnden Faktoren. Anhand dieser Tiere kann man sehr schön beurteilen, welche Zeichnungen und glanzverstärkenden Faktoren im Weiteren unter der Oberfläche verborgen sind. Die Tiere sind in der Zucht wertvoll, wenn diese starken Glanz zeigen, dunkle Augenränder und Schnabel, damit ein sehr verdunkeltes Blau, meist dunkle Hämmerung und mitunter auch Bronze im Schild aufweisen. Sind diese Tiere matt oder weisen Schimmelfederchen im Schild auf, sind diese wiederum für den Kochtopf gut geeignet.

Seltsamerweise sind gerade diese aussortierten Tiere in Typ und Spitzkappe fast immer die Perfekten, wie es halt so ist. Die Hähne mit Gabelzacken sind ansonsten auch fast immer fehlerfrei, das muss, warum auch immer, wohl so sein.

Die Paarungspartner der genannten Zuchttiere sollten dann aber tiefschwarz sein. Deren Schwanzfedern, insbesondere die Ortfedern dürfen nicht bläulich wirken bzw. aufhellen. Diese Paare ziehen oft die Jungtiere mit dem besten Glanz. Dieser reicht dann weit in die Feder hinein – nicht nur eine schmale Säumung.

Tiere mit erhöhter Glanzintensität neigen auch dazu, unendlich viele Schmalzkiele zu bilden. Bei einigen Tieren erfasst das den ganzen Rücken, auch verlieren die Schwanzfedern ihren Zusammenhalt (mitunter auch Schwungfedern). Auf der Schau haben diese Tiere nichts zu suchen, in der Zucht können sie wertvoll sein. Die Forderung auch nach einer „gesunden Feder“ muss bei der Schaumannschaft erfüllt sein, deswegen auch keine Festlegung auf eine Glanzart. Paar man Purpurglanz mal Purpurglanz, leidet die Federstruktur.

Der Bundeszuchtausschuss ist – bis auf die Zulassung der unbedingt notwendigen glattköpfigen Tiere – den Standardempfehlungen weitestgehend gefolgt. Hoffentlich wird innerhalb des BZA die ablehnende Haltung zu den Glattköpfigen noch überdacht. So könnten wir eine erheblich stärkere Verbreitung erreichen. Die Glattköpfigen sind das ideale Ergebnis der Entstehungsphilosophie nach Vitalität, Lebendmassenzunahme, Schnörkellosigkeit, damit Einfachheit in der Zucht und stark ausgeprägtem Gefiederglanz. Der SV für Glanztauben bekräftigt einstimmig sein Festhalten an den glattköpfigen Tieren, dem sollte Rechnung getragen werden!

Interessenten an Glanztauben werden mit offenen Armen empfangen. Wir freuen uns über jeden Mitstreiter! Bitte melden Sie sich bei TA Maik Löffler, 96268 Mitwitz, Kronacher Str. 33, Tel. 09266-9777, Fax. 9778, E-mail info@tierarzt-loeffler.de, Homepage: www.sv-glanztauben.de.
Maik Löffler